

«Panik» in der Roten Fabrik

Wie kann das, was ein Mensch nicht mehr auszusprechen vermag, gezeigt werden? Wie soll, was nicht mehr nach aussen dringen kann, inszeniert werden? Wie können Momente voll ausgefranster Erinnerung in ästhetische Formen gebracht werden? Die Performancegruppe Ultra wagt sich mit ihrem Projekt «Panik» daran, das chaotische Aufblitzen eines gelebten, aber zunehmend verstummenden Lebens in eine darstellerische Ordnung zu bringen. In szenischen Bildern nähern sie sich jenem Zustand, wenn der Geist langsam in der Versenkung verschwindet.

Im Zentrum dieser multidisziplinären Auseinandersetzung steht eine reale Person: die an Demenz erkrankte Alice. Die DarstellerInnen werden zur Verlängerung von Alice, als Ausdruck ihres komplexen und fragilen Seins, das sich in seiner Komplexität nicht mehr selbst präsentieren kann. Sie tanzen einen Tanz rund um unsichtbare Barrieren und die Frage nach Würde. Alice Bollier-Plüss, Orphea Carcano, Thomas Köppel und Nina Langensand treten für dieses Unterfangen gemeinsam auf die Bühne und durchqueren in einem gemeinschaftlichen Akt die ultimative Unsicherheit des Vergessens.

Stephanie Danner

«Panik» in: Zürich Rote Fabrik, Fabriktheater, Mi/Fr/Sa, 8./10./11. April, jeweils 20 Uhr. www.rotefabrik.ch